

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1896

51 (30.4.1896)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-606510](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-606510)

Die Nachrichten
erscheinen jeden Dienstag, Don-
nerstag und Sonnabend und kosten
pro Quartal 1 Mark exclusive Post-
gebühren. — Bestellungen über-
nehmen alle Postanstalten und
Landbriefträger.

Annoncen kosten die einpaltige
Corpuszeile oder deren Raum 10 Pfg
für auswärts 15 Pfg.

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate

werden auch angenommen von den
Herren: F. Witter in Oldenburg,
Herrn Witter in Bremen, Sassenheim
und Bogler A. G. in Bremen und
Hamburg, Wih. Scheller in Bremen,
Hd. Steiner in Hamburg, Rud. Möse
in Berlin, J. Bard und Comp. in Halle
a. S., G. E. Danne und Comp. in
Frankfurt am Main und von anderen
Inscriptions-Comptoirs.

Nr. 51.

Elsfleth, Donnerstag, den 30. April.

1896.

Tages-Beiger.

(30. April.)

⊙-Aufgang: 4 Uhr 59 Minuten.
⊙-Untergang: 7 Uhr 51 Minuten.

Schwasser:

4 Uhr 39 Min. Nm. — 4 Uhr 51 Min. Nm.

Zur inneren Lage.

Seit dem Rücktritt des preussischen Ministers des Innern Herrn v. Köller sind in der Tagespresse die Gerüchte von neuerlich bevorstehenden Veränderungen in den höchsten Reichs- und Staatsstellungen verstimmt; neuerdings wagen sich solche aber wieder an die Öffentlichkeit und rufen sogar eine Beunruhigung hervor. Der Stein des Anstoßes soll der nun schon seit Jahren in der Schwere befindliche Entwurf einer neuen Militär-Strafprozess-Ordnung sein, von welchem nur soviel bekannt wurde, daß er das in Bayern in Uebung befindliche System der Öffentlichkeit des Verfahrens enthalten solle.

Nun haben in neuerer Zeit wiederholt Entlassungen höherer Militärs stattgefunden, von denen man weiß, daß sie Vertreter des neuen Entwurfs sind und man nahm in einem Theil der Presse an, daß gerade diese ihre Stellungnahme der Grund zur Entlassung gewesen wäre. Neuerdings hat wieder die Entlassung des Generals v. Spiß, der im Kriegsministerium arbeitete, Aufsehen erregt. Militärisch-offiziöserseits ist zwar sofort erklärt worden, daß zwei Hintermänner des General-Lieutenants v. Spiß (der Gouverneur von Straßburg v. Sena und der kommandierende General des dritten Armeekorps v. Eignitz) zu Generalen der Infanterie ernannt worden seien, da die Stellung, die General v. Spiß im Kriegsministerium bisher bekleidete, nur für einen Divisionscommandeur, nicht für einen General der Infanterie dotirt sei, so wäre für den General v. Spiß eine anderweitige Verwendung in einer activen Stelle unthunlich gewesen. Aber selbst diese Erklärung, die sich auf Form und Aeußerlichkeit bezieht, schafft die Thatfache nicht aus der Welt, daß General v. Spiß hervorragend an der Ausarbeitung des neuen Militärstrafgesetzentwurfs theilhaftig war und auch im Reichstage dem Kriegsminister in dieser Frage zur Seite stand.

Der gegenwärtige Kriegsminister Bronsart v. Schellendorf hat vor mehreren Jahren schon dem Reichstage fest zugesagt, für die Neuordnung der Militär-Straf-

prozess-Ordnung sorgen zu wollen. Selbstverständlich konnte eine solche Erklärung nur mit Vorwissen der Krone abgegeben werden; wollte man aber selbst annehmen, der Minister hätte sich dieser Zustimmung nicht zuvor vergewissert, so würde er — nachdem er einmal das unerfüllbare Versprechen abgegeben hatte, nicht lange im Amte geblieben sein. Da aber anderseits die militärischen Reformen aus Gründen der Disziplin nicht derart sein dürfen, daß sie alles bisher Geltende auf den Kopf stellen, sondern vielmehr in allen Dingen ein langamer Uebergang bewerkstelligt werden muß, so konnte auch die versprochene Reform von vornherein nicht so radikal ausfallen, wie sie der Reichstag wünschte. Die (vom militärischen Standpunkte aus betrachtet) übertriebenen Ansprüche des Reichstages hätte der jetzige Kriegsminister gewiß nicht machen können; denn er ist bei allen Parteien, die Socialdemokraten natürlich ausgeschlossen, beliebt. Aber auch die letzteren würden zweifellos einem Gesetze zugestimmt haben, welches die wünschenswerthe Reform wenigstens einleitet.

Man hört von der Vorlage nichts, und daraus erklären sich die neuen Gerüchte. Denn wenn General v. Bronsart geht und einem reformgegnertischen Militär den Platz räumt, dann würden — so heißt es — auch Fürst Hohenlohe und Herr Miquel nicht bleiben können, die beide für die Reform seien. Was daran Wahres ist, können nur wenige Eingeweihte sagen, und nicht alle Zeitungen, die mit ihren Informationen wichtig thun, haben in Wirklichkeit etwas zu verraten. Combinationen, aufgegriffener Hintertreppeklaß und eigene Erfindungen werden leider gar zu häufig als authentische Darstellung geboten weil Niemand da ist, der solche Dinge öffentlich kontrolliren und kritisiren kann.

Wenn an dieser Stelle von den neuen Gerüchten über zu erwartende Ministerwechsel Notiz genommen wird, so geschieht es gewiß nicht aus eiler Lust am Sensationellen. Es sollten die Gründe angedeutet werden, aus denen heraus die Gerüchte gelteilt werden und die möglicherweise die Gerüchte zu Thatsachen werden lassen. Vollends müßig aber ist es, heute schon Namen zu nennen, die die Nachfolger der etwa zurücktretenden Staatsmänner tragen. Es braucht in dieser Beziehung nur darauf verwiesen zu werden, daß J. J. die Ernennung des Generals (späteren Grafen) Caprivi, des Grafen Boisso zu Gulenburg, der Herren v. Hammerstein-Porten, Schönstedt, des Fürsten Hohenlohe und v. Köller so ziemlich jeden überraschten. Darum ist es wohl nur ein müßiges Umhertastan,

wenn der Wiener Botschafter, Graf Philipp Gulenburg, als nächster Reichskanzler bezeichnet wird.

Bundschau.

* Deutschland. Kaiserin Friedrich ist, von Nizza kommend, in Athen eingetroffen. Die Kaiserin, die sich in bestem Wohlsein befindet, wurde von der königlichen Familie auf dem Bahnhofe herzlich begrüßt.

* Fürst Ferdinand von Bulgarien sollte nach den bisherigen Bestimmungen am Donnerstag aus Paris in Berlin eintreffen und im königl. Schlosse absteigen. Auf der türkischen Botschaft wird ihm zu Ehren eine größere Festlichkeit stattfinden.

* Das Befinden des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe hat sich weiter gebessert, doch haben ihm die Ärzte eine Ausfahrt noch nicht gestattet.

* Hauptsächlich sind es die durch das Bürgerliche Gesetzbuch hervorgerufenen Vorlagen, die gegenwärtig den Bundesrath in Anspruch nehmen. Mit dem Bürgerlichen Gesetzbuche sollen gleichzeitig Gesetze betr. Änderungen des Gerichtsverfassungsgesetzes, der Zivilprozessordnung und der Concursordnung, über die Zwangsversteigerung und Zwangsverwaltung, einer Grundbuchordnung und über die Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit in Kraft treten. Bis auf die letzten beiden, an denen im Reichs-Justizamte eifrig gearbeitet wird, ist dieser geplante gesetzgeberische Stoff dem Bundesrath bereits vorgelegt und wird in den Ausschüssen eingehender Berathung unterzogen.

* Von der Absicht, den Reichstag schon in der ersten Hälfte des nächsten Monats zu verlagern, ist, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ berichtet an den maßgebenden Stellen nichts bekannt. Dagegen erfährt die „Post“, daß vom Bundesrath der Vorschlag gemacht worden ist, eine Pause am 14. Mai eintreten zu lassen, was aber von Reichstagsmitgliedern als unmöglich bezeichnet wird. Andererseits wird versichert, daß das Centrum fest entschlossen ist, die Berathung der Vorlagen so zu fördern, daß mit Ausnahme des Bürgerlichen Gesetzbuches die Arbeiten des Plenums bis Pfingsten erledigt sein werden. Ob dies gelingt, dürfte sich erst in 8—10 Tagen übersehen lassen. Sollten von der Regierung noch neue Vorlagen kommen — man spricht von der schon erwähnten Kasernierungsvorlage — so herrscht die Ansicht vor, man solle diese bis zum Wiederzusammentritt des Reichstages im Herbst zurücklegen.

* An die Berathung des Börsengesetzes dürfte sich im Reichstag die zweite Berathung der Justiznovelle anschließen. Der Senatorenconvent wird hierüber dem-

Die Pflgetochter.

Novelle von Moriz von Reichenbach.
(7. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Ich antwortete meinen Eltern: ich will kein anderes Glück, als das, ein Wesen zu lieben, dem ich mein Leben weihen kann, und von ihm wieder geliebt zu werden. Ich habe das Kind aus seiner Sphäre herausgerissen, habe es geistig ganz mir zu eigen gemacht, habe ihm aber auch zugleich hundert Bedürfnisse angedröhnt, von denen es früher nichts ahnte, und deren Mangel es mir schmerzlich entbehren würde. Ada fühlte sich als meine Tochter, und sie soll es auch sein. Der Gedanke, daß sie, vermählt oder unvermählt, irgend welchem Mangel ausgesetzt sein könnte, wäre mir unerträglich, — und wie könnte ich sie davor sichern, wenn ich nicht mehr unbeschränkte Herrin meiner selbst und meines Vermögens wäre? Ich verurtheile die Geldheirathen, wenn es nur solche sind, als etwas Niedriges, Entwürdigendes, — aber ich finde es auch sehr traurig, wenn eine warme Herzensbeziehung durch Mangel und Sorgen verkümmert: und ich meine, es giebt der Frau eine andere Stellung, wenn sie das Ihrige zum Leben der Familie beiträgt.

Er zog schweigend die Ruder durch das Wasser

und blickte den goldumsäumten kleinen Wellen nach, die darüber hinglitten. Auch Gräfin Else neigte sich zu der Fluth hinab; sie hatte sich hinsetzen lassen und fürchtete jetzt, sein Zartgefühl verletzt zu haben. Dennoch schien es ihr notwendig, daß er genau wußte, er konnte auf sie zählen, wenn er um Ada warb.

„So ist es also die Sorge um Fräulein Ada, nicht die Erinnerung an Detlev, die zwischen Ihnen und dem Gedanken an eine neue Verbindung stehen würde?“ fragte er plötzlich.

„Zwischen mir und einer neuen Verbindung?“ wiederholte sie, fast erschrocken. „Aber wer spricht denn davon?“

„Verzeihen Sie mir,“ bat er, „es war nur ein Gedankengang, der sich mir unwillkürlich aufdrängte, und dem ich Worte gab.“

Nun fuhren sie wieder schweigend eine Weile dahin. „Sie sprachen einmal davon, daß Fräulein Ada Geisteskrankerin“ begann er dann wieder. „Sehen diese ihr ähnlich?“

„D nein, sie sind alle blond und blauäugig.“ Er kehrt mit seinen Gedanken doch gleich zu Ada zurück; ich täusche mich sicher nicht in seinen Empfindungen, dachte sie dabei.

„Blond und blauäugig,“ fuhr er fort, „und die Eltern?“

„Mein Gott, ich erinnere mich nicht genau: es war nichts Besonderes an ihren Physiognomien.“

„Also gleicht ihnen Fräulein Ada auch nicht?“

„D nein!“

„Ist das nicht auffallend?“

„Ich habe nie darüber nachgedacht.“

„Besitzen Sie den Tauffchein des Kindes?“

Gräfin Else sah sehr ernst aus. Sie fand, daß Hymburgs Vorsicht allzuweit ging.

„Natürlich!“ antwortete sie kurz.

„Es ist schon vorgekommen, daß dergleichen Papiere gefälscht wurden,“ bemerkte er, mehr zu sich, als zu ihr sprekend.

Gräfin Else tauchte ihre Hand in das Wasser. Die kühle Fluth that ihr gut, denn sie fühlte, wie das Blut ihr heiß in die Stirn stieg.

Er aber fuhr fort:

„Ist es nicht auch merkwürdig, daß Ada so aristokratisch aussieht? Sie hat Hände und Füßchen, wie eine Prinzessin; dergleichen kann die beste Erziehung nicht hervorbringen, das muß angeboren sein, ebenso wie ihre Art, das Köpfchen zu tragen.“

„Ich verstehe nicht, wie man so viel Werth an reine Aeußerlichkeiten legen kann,“ sagte Gräfin Else nun wirklich gereizt. Ihr war zu Muthe, als zeige

nächst Beschluß fassen. Es wird vielseitig gewünscht, daß der weisliche Geheftentwurf, der noch aus der vorigen Session herrührt, baldmöglichst unter Dach gebracht wird, zumal nachher für die Arbeit der Juristen im Plenum auch die Berathung des Bürgerlichen Gesetzbuches in Concurrenz tritt.

In der ostafrikanischen Schutztruppenfrage ist nunmehr eine Verständigung im Sinne der Befestigung des Dualismus zwischen Civil- und Militärbehörden erreicht; mit anderen Worten: Commandeur der Schutztruppe wird der Gouverneur Wisman.

Österreich-Ungarn. Der Andienz, die Dr. Lueger am Sonntag beim Kaiser Franz Joseph hatte, wird auch von seinen Gegnern eine hohe politische Bedeutung beigemessen. Dr. Lueger hat auf den ersten Wiener Bürgermeisterposten verzichtet und wird sich mit dem des Vicebürgermeisters begnügen. Die Wahl des ersten Bürgermeisters wird am 8. Mai stattfinden.

Das nunmehr von beiden Häusern des ungarischen Parlamentes angenommene Gesetz wegen der Jahrtausendfeier wird auf Anordnung des Ministerpräsidenten Baron Banffy in eine Marmor Tafel eingehauen und am 8. Juni gelegentlich der Brunnfistung beider Reichstagshäuser feierlich enthüllt werden.

Italien. Im Ministerrath soll die Räumung Kassalas auf Grund von Vorschlägen Balbisseras und entsprechend den Erklärungen Rudinis, sowie nach der Befreiung Adigrats die Räumung Tigres beschlossen worden sein. Der Kriegszustand würde fortbauern, aber die kriegerischen Operationen sollen nicht über den Mareb ausgedehnt werden. Die Festung Adigrat soll nach der Befreiung der Besatzung geschleift und verlassen werden.

Der radikale Führer Cavalotti soll fest entschlossen sein, dem Ministerpräsidenten Rudini nur einige Tage Weidenzeit zu geben, um seine Stellung gegenüber dem fester Entschluß der äußersten Linken, die Frage der Verantwortlichkeit Crispis in der Kammer zu verhandeln, festzusetzen. Falls Rudini, um die Einigkeit des Cabinetts wenigstens äußerlich aufrecht zu erhalten, auf die Belpredung nicht eingehen soll, will Cavalotti ihm die Freundschaft kündigen und zur Opposition übergehen.

In Palermo, Provinz Catania, haben Ruhestörungen stattgefunden. Die Volksmenge drang in verschiedene Privathäuser, steckte die Consumstuegebäude in Brand und versuchte gegen das Rathhaus vorzugehen. Ein Officier und verschiedene Soldaten und Polizisten wurden durch Steinwürfe verwundet. In Palermo explodirte vor dem französischen Consulate eine mit Schießpulver, Nägeln und Eisenstücken geladene Bombe, ohne daß eine Beschädigung erfolgt wäre. Dagegen wurden verschiedene revolutionäre Plakate in Palermo vor Geschäftsthüren gefunden.

Spanien. Aus Madrid kommt die ziemlich überraschende Kunde vom Sonntag, die Botschafter Englands und Frankreichs hätten eine Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Canovas gehabt, und man glaube, es habe sich dabei um die cubanische Frage gehandelt.

Frankreich. Nach der Volkszählung vom 29. März beträgt die Einwohnerzahl von Paris 2 511 955, das ist 87 250 mehr als im März 1891.

Belgien. In Belgien wird die französische Ministerkrisis erster aufgeführt, als sie thatsächlich ist. Die „Etoile bleue“ schreibt: Wenn Präsident Faure seinen Posten nicht aufgeben sollte, so würde eine sociale Revolution ausbrechen, die eine neue Invasion fremder

Truppen zur Folge haben könnte. (Welche Macht Lust hätte, sich in innere französische Wirren einzumischen, ist unersichtlich.)

Holland. Von der Revolution in Holländisch-Indien meldet man aus Batavia, daß Tuku Umar, der die Absicht hatte, sich zu unterwerfen, das ihm gestellte Ultimatum nicht angenommen habe. Lampisang, der Hauptort der Machtthäre Tuku Umars, wird gegenwärtig mit 50 Geschützen beschossen.

England. Die Erklärung des Präsidenten Krüger, daß eine Reise nach London vorläufig unmöglich sei, hat in Londoner Colonialkreisen große Verstimmung erregt. Staatssecretär Chamberlain wäre, wie es heißt, bereit gewesen, nach Transvaal zu reisen, um dort mit dem Präsidenten der Südafrikanischen Republik die Verhandlungen fortzusetzen, wenn Präsident Krüger die Verhandlungen persönlich in London begonnen hätte.

Der russische Botschafter in London hat amtlich das Gerücht des geheimen Vertrages zwischen Rußland und China für unbegründet erklärt.

Afrika. Die Engländer im Sudan haben einen grimmigen Bundesgenossen bekommen: den Hunger. Nach einer Meldung aus Suakin bestätigte sich der Rückmarsch Osman Dignas nach Amet auf dem Wege nach Adarama. Die Kranken und Verwundeten werden in Amet bleiben. Alle Pferde Osman Dignas sind in Gefahr, vor Hunger umzukommen, wenn nicht Futtermittel erlangt werden. Zahlreiche Ueberläufer sind halb verhungert in Suakin angekommen.

Locales und Provinzielles.

St. Pölten, 29. April. Die heute an hiesiger Navigationsschule beendete Prüfung zum Seesteuermann bestanden die Herren: Johann Wessels aus Blumenthal, Johannes Pasfort aus Vegeßack, Wilhelm Meyer aus Klein-Heidorn bei Wunstorf, Walther Paul aus Winden, Oskar Senjen aus Godesberg, Joseph Stausser aus Mainz, Werner Remanofsky aus Sophienwalde, Hans Christianen aus Ziensburg und Wolfgang Arnold aus Breslau.

Herr Claus Greve in Eienen kann am 1. Mai das 25jährige Jubiläum als Schuljurat der Eienen Schulacht feiern. Möge es dem Jubilar vergönnt sein, noch viele Jahre dieses Ehrenamt zu bekleiden.

Herr Lehrer Wilkens in Wardenisch wird zum 1. Mai als Hauptlehrer an die zweiklassige Schule in Barrel bei Delmenhorst versetzt.

Die Ziehung der 2. Reihe der Großen Meßer Dombau-Geld-Lotterie, in welcher 200 000 Mk., darunter Hauptpreiser von 50 000 Mk., 20 000 Mk., 10 000 Mk. zur Entlohnung gelangen, findet bestimmt vom 9. bis 12. Mai d. J. statt. Loose à 3,30 Mk. sind noch in allen Lotteriegeschäften und den sonstigen durch Placate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben. Auch direct von der Verwaltung der Dombau-Geld-Lotterie in Meß zu beziehen.

Brake. Die neue Bahn zwischen Brake und Oldenburg wird am Freitag, den 1. Mai eröffnet werden. Der erste Personenzug wird um 6 Uhr 30 Minuten abfahren und zwar mit voller Musik der Brater Capelle, die zur Eröffnungsfeier von Surichhauern und Dovelgönnern angenommen worden ist.

Brake. In der hier am 25. d. M. stattgefundenen Bezirksconferenz, welche von 37 Lehrern besucht war, erregte ein dort ausgestelltes Schulpult nach dem Klassen'schen System die allgemeine Aufmerksam-

keit. Bekanntlich mangelt es an einer wirklich praktischen Einrichtung, doch scheint die Construction des neuen Bultes allen Anforderungen gerecht zu werden. Die Tischplatte ist nämlich leicht verschiebbar und zugleich in der Höhe verstellbar. — In mehreren Schulen, besonders im Fevertlande, sind diese Bulte bereits eingeführt.

Brake, 27. April. Am Sonnabend traf, wie hierher telegraphisch gemeldet worden, die von hier gebürtige eiserne Bark „Ella Nikolai“ (Capitain Sawajin) wohlbehalten in Queenstown ein. Diese Nachricht wird vielen Befürwortern ein Ende machen. Das Schiff war bereits am 5. December von Java abgesegelt und hat schweres Unwetter zu bestehen gehabt. Es hat Zucker geladen und ist nach Stockholm bestimmt.

Nordenham, 27. April. Eine fatale Nachricht haben wir heute zu bringen: Unter den 25 Ochsen, welche für den Handelsmann Herrn D. Gilers in Oldenburg am Sonntag in Großenfelde ankommen, wurden von Herrn Amtsthierarzt Brüggmann an einem Thiere die Merkmale der Maulseuche (bereits im Abbelen) constatirt. Die ganze Ochsenchaar wurde deshalb auf amtliche Anordnung nach hier befördert und in dem schleunigst zum Quarantänestall eingerichteten Malschuppen untergebracht, wo sie besonders bewacht und beobachtet wird. Die Ochsen waren mit der Bahn über Harburg-Bremen aus Land Hadeln nach Großenfelde gesandt worden und war der Empfänger Herr Gilers, im Besitz eines Scheins des Kreisviehärztes in Osterdorf, daß seines Wissens die dortige Gegend seuchenfrei sei, besonders kein Fall von Maul- und Klauenseuche vorgekommen sei. Herr Gilers hatte den verdächtigen Ochsen mit neun andern zusammen aus dem Stalle eines Hofbesizers gekauft und erscheint es auffallend, daß in einem solchen Stalle nur ein Thier von der Seuche befallen gewesen sein sollte, und daß ein solcher Fall in nächster Nähe des dortigen Kreisviehärztes verheimlicht werden konnte. — Heute Morgen wurden von Herrn Amtsthierarzt Brüggmann bei zwei weiteren Ochsen Merkmale der überhandten Maulseuche gefunden; die drei Thiere waren durch Herrn Gilers von drei verschiedenen Besitzern angekauft worden.

Oldenburg, 29. April. Heute begaben sich Sr. Kgl. Hoheit der Großherzog, der Erbprinz und die Herzogin Charlotte auf die italienische Reise. Wie wir schon berichteten, wird der Erbprinz von Italien aus zu den russischen Krönungsfeierlichkeiten nach Moskau reisen.

Oldenburg, 28. April. Der Oldenburgische Landtag ist gutem Vernehmen nach auf Dienstag, den 5. Mai d. J., zu einer außerordentlichen Versammlung einberufen. Die Dauer derselben ist auf neun Tage (bis zum 13. Mai d. J.) bestimmt. Den Hauptgegenstand der Verhandlungen wird bekanntlich die Regierungsvorlage in Bezug auf Nordenham als Fischereihafen der neugegründeten Deutschen Dampfschiffahrtsgesellschaft Nordsee bilden.

Oldenburg. In der Lunte wurde in diesen Tagen schon wieder eine männliche Leiche, und zwar die eines Maurers Lütje aus Donnerschwer, gefunden. Lütje hatte vor reichlich 14 Tagen seine Wohnung verlassen, angeblich um Arbeit zu suchen, und kehrte nicht wieder zurück. Er war verheirathet und hinterläßt eine zahlreiche Familie, ob er freiwillig den Tod im Wasser gesucht oder verunglückt ist, läßt sich nicht entscheiden.

Rudolf Hymburg ihr plötzlich einen neuen Menschen, und dieser gefiel ihr durchaus nicht.

Er bemerkte den Schatten auf ihrem Gesicht.

„Verzeihen Sie mir; ich muß Ihnen thöricht und unverständlich erscheinen, aber ich hänge einer Vorstellung nach, die immer mehr und mehr Raum in mir faßt; — doch es ist thöricht, davon zu sprechen, ehe man irgend einen positiven Anhalt hat. Nochmals, verzeihen Sie mir.“

Gräfin Else schüttelte den Kopf, ihre Geduld war zu Ende.

„Ich verstehe recht gut, was Sie meinen, Herr von Hymburg,“ sagte sie, „Sie glauben, daß Ada nicht das Kind der Dresdener Gärtnerleute sei; Sie wünschen sogar irgend eine von Geheimnissen umhüllte Krone über ihrem Namen zu entdecken. Ich habe nicht gewußt, daß Sie so großen Werth auf solche Dinge legen; ich glaubte, Sie ließen den Menschen als Menschen gelten. Da das aber nicht der Fall zu sein scheint, warne ich Sie dringend, um Zurechtwillen sowohl, als des Kindes wegen! Ada ist einfacher Leute Kind, und wenn sie nicht gut genug ist, wie sie eben ist, der soll nicht in ihrem Weg treten, der soll nicht die Hand nach ihr ausstrecken.“

Regungslos lag der Kopf jetzt auf der Seefläche.

Rudolf Hymburg vergaß zu rudern und blickte in sprachlosem Staunen die Gräfin an.

„Ich die Hand nach Ada ausstrecken, — noch dem Kinde, das ich eben wie ein liebes Kind mit meiner Sorge umgeben möchte? Mein Gott, Gräfin, was habe ich gethan, um diesen Gedanken in Ihnen wach zu rufen? Ich glaube, Ada betrachtet mich wie einen Unfel und würde mich auslachen, wenn ich ihr anders, als väterlich begegnen wollte! O, Gräfin, nun sehe ich unser ganzes Gespräch in einem neuen Lichte! Was müssen Sie von mir gedacht haben! Aber nein, Sie haben nicht wirklich geglaubt, daß ich solche Fragen an Sie richten würde, wenn ich auch nur an die Möglichkeit gedacht hätte, daß Ada ihre Hand in die meine legen könnte!“

Sein Blick suchte Gräfin Elses Auge, das ihm auswich. Endlich sah sie ihn an, aber der Ausdruck seines Auges ließ die ihren in sprachloser Verwirrung die Ruder mit voller Kraft ein und trieb das Boot

Er sah es, wie Röthe und Blässe auf ihrem Antlitz wechselten, und eine seltsame Mischung beschlich ihr; er hätte die Arme um sie breiten mögen und ihr gerufen: Lege deine und Adas Zukunft in meine Hand, ich will für euch beide sorgen!

Aber schon hatte Gräfin Else ihre Fassung wieder gefunden. „Ich konnte nichts Niedrigeres von Ihnen denken, Herr von Hymburg,“ sagte sie leise, „ich werde Sie nur nicht.“

„Und jetzt, Gräfin, werden Sie mich verstehen?“ Sie blickte wieder über das Wasser hin, ein schmerzliches Lächeln irte um ihre Lippen. Dann wies sie mit der Hand nach dem Boote der beiden anderen:

„Lassen Sie uns Ada einholen, — Sie wissen ja, all meine Gedanken gehören ihr.“

Dann neigte sie, tief erlösend, ihr Gesicht dem Wasser zu, — es war die erste wissenschaftliche Lüge, die sie ausgesprochen hatte. Rudolf Hymburg aber legte die Ruder mit voller Kraft ein und trieb das Boot vorwärts. —

Am andern Morgen erhielt Gräfin Else ein Billet von Rudolf, in welchem dieser ihr seine plötzlich durch zwingende Gründe verursachte Abreise mittheilte.

Gräfin Elses Hand zitterte ein wenig, als sie das Billet zusammenfaltete, und während sie auf das weiße Blatt herablickte, war ihr, als enthalte dasselbe

Westerfede. Wie rasch eine Blutvergiftung auftreten kann, beweist wieder folgender Fall. Eine junge Frau aus Hollwege hatte ein kleines Bläschen im Ellbogengelenk des rechten Arms. Als sie nun vor einigen Tagen einen schweren Gegenstand auf dem Arme lag, mußte sich durch den Druck das Bläschen geöffnet haben, wobei sich von der roten Barchen-Blouse Farbstoff der Wunde mitgetheilt haben muß, denn alsbald begann der Arm bis oben hin stark anschwellen und heftig zu schmerzen. Der nunmehr zu Rathe gezogene Arzt mußte die Geschwulst zweimal schneiden.

Delmenhorst, 28. April. Gestern Morgen ist das Haus des Köters Echhoff an der neuen Dellen bei Buschhagen abgebrannt. Die Kinder sind nach der Schule gewesen, die Frau war abwesend. Nach dem Brande wurde der Mann vermißt; man vermutet, er ist in dem Feuer umgekommen ist.

Schluter, 27. April. Ein außerordentlich großes Schwarm die Schweizergeige „Edelweiß“ des Herrn Schmitt in Holzamp. Dasselbe hatte nüchtern das ansehnliche Gewicht von ca. 12 Pfd., ist 42 cm hoch (vom Fuße bis zur Schulter) und 50 cm lang. Die Farbe ist ganz weiß.

Ganderfsee. Das Glück, schon mit 13 Jahren aus der Schule entlassen zu werden, hätte hier Herrn beinahe ein aus Delmenhorst gebürtiger Junge gehabt. Die Prüfung hatte er schon mitgemacht und sich auch schon auf Mai als Lehrling bei einem Tischler in Delmenhorst verdingt. Eben vor der Confirmation wurde ihm die unangenehme Nachricht zu Theil, daß er noch wieder ein ganzes Jahr die Schule besuchen mußte; denn beim Nachsehen des Kirchenbuchs hatte sich ergeben, daß der schlaue Junge sich in seinem Alter um ein ganzes Jahr verrechnet hatte.

Varel, 27. April. Der Lehrer an der hiesigen Landwirtschaftsschule, Herr Voigt, ist mit dem 24. April zum Oberlehrer ernannt und definitiv angestellt worden.

Hohenkirchen, 26. April. Der Landwirth W. fuhr vor einigen Tagen per Wagen nach Fever. Auf dem Wege bittet ein „armer Reisender“ ihn mitzunehmen. Dieser setzt sich neben Herrn W. und beginnt ein Gespräch, in dessen Verlauf er klagt kein Geld für das Nachtquartier zu besitzen. Herr W. zieht sein Portemonnaie aus der Tasche, um demselben eine kleine Münze für den armen Mitreisenden zu entnehmen; bemerkt aber, daß dieser mit der einen Hand ganz behutsam und vorsichtig das Knieleber löst und in demselben Augenblicke mit der andern Hand nach dem Portemonnaie greift. Herr W. wirft dasselbe geschwind unter das Schuhideckel und darauf entspinnt sich zwischen beiden ein Kampf, in dessen Verlauf der Stroich aus dem Wagen springt und schleunigst Reißaus nimmt. Leider hatte Herr W. keine Zeit, den Stroich zu verfolgen.

Fever, 27. April. Durch den in Folge des Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche im Oldenburgischen und in Ostfriesland nothwendig gewordenen Ausfall der Feverschen Viehmärkte erleiden nicht nur alle am Viehhandel beteiligten Kreise, sondern auch die Stadt erheblichen Schaden. In Folge der vermehrten Concurrenz im Ankauf erfahren Hornvieh, Schafe und Schweine einen Preisrückgang; die Stadt geht des Städtelgedes verlustig und die Geschäfte sind wenig belebt, weil der Besuch vom Lande, den die Märkte mit sich bringen, fehlt. Mancher Landmann, der noch vor Mai Hornvieh verkaufen wollte, hat jetzt

Mühe, dasselbe los zu werden, und wohl selten ist unser heimisches Markt so mit Anzeigen von zum Verkauf stehendem alten und jungen Vieh, Schafen und Schweinen angefüllt gewesen wie seit acht Tagen. Man sucht den Verkauf jetzt in anderer Weise zu organisiren, indem die Auktionatoren mit Sammelauktion beauftragt werden. Das Vieh darf natürlich nur aus den betreffenden Ortschaften sein. Außerordentlich groß ist das Angebot von kleinen Schweinen; der höchste Preis für solche beträgt zur Zeit 2,50 M. pro Alterswoche.

Vermischtes.

(Echte und gefälschte Farben.) In der Versuchsanstalt der Deutschen Gesellschaft zur Förderung rationaler Malverfahren (a. B.) in München wurde bei den fortlaufenden Untersuchungen der im Handel befindlichen Farbstoffe festgestellt, daß noch immer ein großer Theil derselben gefälscht werden. Außer den blauen und rothen Pigmenten sind es wieder besonders die grünen, die solchen Fälschungen unterworfen sind, und hat sich ferner der Vorstand der Versuchsanstalt, der techn. Chemiker Adolf Wilh. Keim in einem Vortrage in der Münchener Maler-Zunft über „Echte und gefälschte Farben“ eingehender geäußert. Er hat dabei ausgeführt, daß in den letzten zwei Jahren außer den ihres hohen Preises wegen nur für die Kunstmalerei geeigneten grünen Farbstoffen, als Chromoxydgrün, Kobaltgrün etc., auch die Ultramarinegrüne einer eingehenden Prüfung und Beobachtung hinsichtlich ihrer praktischen Verwendbarkeit als Kalk-, Silicat- und Leimfarbe wiederholt unterstellt und die Resultate in einem Gutachten niedergelegt wurden. Das von dem Vorsitzenden des techn. Ausschusses der Gesellschaft, dem Igl. Hofrath und Universitätsprofessor Dr. A. Hilger unterfertigte Gutachten führt Folgendes aus: „Es kann hiebei in Bezug auf die echten Ultramarinegrüne wieder nur bestätigt werden, daß sich dieselben als absolut kalk- und lichtecht erwiesen, daß sie von großer Schönheit, Ausgiebigkeit und Deckkraft sind und sich angenehm vermischt und streichen lassen. Die neuerlichen Versuche erstrecken sich auch auf die Anwendung als Silicatfarbe, wobei sich gleich günstige Resultate wie bei Kalkfarbe ergaben. Es können daher die echten Ultramarinegrüne für alle dem Lichte und der Witterung ausgelegten Anstriche nur empfohlen werden, umso mehr, als auch der billige Preis dieser Farbstoffe die weitgehendste Anwendung in der Praxis ermöglicht. Gleichzeitig wurden von einer Anzahl Mitglieder der Münchener Malerinnung diesbezügliche Resultate wie bei Kalkfarbe ergaben. Es können daher die echten Ultramarinegrüne für alle dem Lichte und der Witterung ausgelegten Anstriche nur empfohlen werden, umso mehr, als auch der billige Preis dieser Farbstoffe die weitgehendste Anwendung in der Praxis ermöglicht. Gleichzeitig wurden von einer Anzahl Mitglieder der Münchener Malerinnung diesbezügliche Resultate wie bei Kalkfarbe ergaben. Es können daher die echten Ultramarinegrüne für alle dem Lichte und der Witterung ausgelegten Anstriche nur empfohlen werden, umso mehr, als auch der billige Preis dieser Farbstoffe die weitgehendste Anwendung in der Praxis ermöglicht.“ Bei der gegenwärtigen Bauzeit scheint es im öffentlichen Interesse gelegen, auf die vorstehenden Thatfachen allgemein aufmerksam zu machen.

Litterarisches.

Reform des Grunderbrechts. Von Peter Ramsauer, Ober-Regierungs Rath. Preis 50 s. Oldenburg, Schulze'sche Hof-Buchhandlung (A. Schwarz). Die aus achtundiger Feder stammende sehr beachtenswerthe Schrift, deren Verfasser vor längerem Jahren schon die sehr complicirten Oldenburgischen Verhältnisse bezüglich des Grunderbrechts und ehelichen Güterrechts in

einer vergriffenen Abhandlung knapp und anschaulich darstellte, behandelt zunächst die thatsächlichen und rechtlichen Verhältnisse im Herzogthum Oldenburg, dürfte aber über die Grenzen desselben hinaus als ein Beitrag zur agrarischen Gelehrung von ganz besonderem Interesse sein. Die allgemeinen Gesichtspunkte der Rechtsbildung überhaupt und derjenigen auf dem wirtschaftlichen Gebiete insbesondere, sind für die Verhältnisse in unserem Deutschen Vaterlande im wesentlichen die gleichen; die speciellen, auf geschichtlicher Entwicklung, Boden, Cultur und Stammesart beruhenden Anschauungen und Bedürfnisse sind in den einzelnen Provinzen so mannigfaltig, daß als lebendiges Beispiel die Darstellung eines engeren Kreises genügt, um ausreichenden Stoff und Anhalt zur Prüfung und Vergleichung auch weiteren Kreisen zu bieten. — Es möge die treffliche Schrift berufen sein, an ihrem bescheidenen Theile der Erhaltung eines lebensfähigen Familiengrundbesitzes zu dienen.

Neueste Nachrichten.

- * Berlin, 28. April. Das Kanonenboot „Busfard“ beabsichtigt am 1. Mai von Sydney nach den Schutzgebieten in See zu gehen.
- * Berlin, 29. April. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ meldet: Der Kaiser stand dem Bulgarenfürsten das ihm nach der bulgarischen Verfassung beigegebene Prädikat königliche Hoheit zu.
- * Potsdam, 28. April. Das Torpedoboot S 38 ist hier eingetroffen und in der Matrosenstation vor Anker gegangen.
- * Kiel, 28. April. Die kaiserliche Yacht „Hohenzollern“ ist heute Nachmittag in den hiesigen Hafen eingelaufen. — Prinz Heinrich ist heute Nachmittag an Bord seiner neuen Reinyacht „Euphras“ hier eingetroffen.
- * Rom, 28. April. (Deputirtenkammer.) Der Präsident theilt mit, daß das Ministerium 4 Grünbücher über Afrika eingebracht habe. Ministerpräsident Rubini bringt mehrere Gesetzesvorlagen ein. Dieselben werden an eine besondere Commission verwiesen. Hierauf beginnt die Prüfung von Anträgen über die innere Politik. Das Haus und die Tribünen sind stark besetzt; bis jetzt verläuft die Sitzung ruhig.
- * Madrid, 29. April. Die Mauren in der Umgebung von Melilla griffen die spanischen Soldaten an und verwundeten 2 derselben. Der Gouverneur von Melilla forderte von den marokkanischen Behörden die Züchtigung der Schuldigen. Der spanische Kriegsminister hat dem Gouverneur telegraphisch den Befehl gegeben, in der energischen Haltung zu verharren, bis er die Züchtigung durchgesetzt habe.
- * Paris, 28. April. (Senat.) Auf der Tagesordnung steht die Berathung über den Commissionsbericht, in welchem die Ablehnung der Inbetrachtnahme der beiden Anträge auf Revision der Verfassung gestellt wird. Da das Haus noch nicht beschlußfähig ist, verlagert sich dasselbe bis auf Donnerstag.
- * Paris, 29. April. Außer Meline werden Barthour, Hanotaux, Cochery, Billot und Darlau als Justizminister, Besnard als Marineminister, Lebon als Colonialminister und Rambaud als Unterrichtsminister in das Cabinet eintreten. Vorausssichtlich übernimmt Vallé das Handelsministerium und Lacombé das Arbeitsministerium.
- * Paris, 29. April. Beim gestrigen Banket im Glysee zu Ehren des Bulgarenfürsten toastete Präsident Faure auf diesen und dessen Gemahlin, sowie auf den

einen Abschied für das Leben. Im Beh dieses Abschiedes aber wußte sie es plötzlich klar und deutlich: sie liebte Rudolf Hymburg und wurde von ihm geliebt. Er liebte sie, weil er das Opfer, das sie entschlossen war, Ada zu bringen, kannte, und weil er fand, daß sie recht hatte. Hätte er ihre Auffassung nicht als die richtige anerkannt, er wäre nicht so schnell von ihr gegangen, dachte sie. Aber wäre es ihm denn gelungen, sie zu wandeln zu machen? Nein, nein, sie wollte die Pflicht, die sie auf sich genommen hatte, ganz erfüllen. Er wußte das und erleichterte es ihr, indem er ging. „Ich muß ihm danken, daß er das that, was für uns beide am besten ist“, flüsterte sie. „Mein Leben gehört dem Kinde; ich habe nicht das Recht, über mich zu verfügen.“ „Ja, ich danke ihm, daß er uns beiden die Durchführung meines Entschlusses erleichtert.“ Sie rief Ada und schloß dieselbe besonders zärtlich in ihre Arme. „Heute wollen wir den ganzen Tag zusammen verbringen, nicht wahr, Liebchen?“ sagte sie. „Zunächst wollen wir in das Museum.“ „Und später essen wir an der table d'hôte, nicht wahr? Es ist so lustig unter den vielen Menschen, und Herr von Holten will auch kommen.“ „D, an der table d'hôte? Ich dachte, wir wollten nach Potsdam fahren, nur wir beide, und wollten bis zum Abend dort bleiben, Blenke und das Marmor-

palais besuchen und an irgend einem hübschen Platz im Walde die Sonne untergehen sehen.“ „Wir bethe ganz allein, Mama?“ „Ich dachte mir das so hübsch.“ „Gewiß, Mama, wenn du es so willst.“ „Gräfin Else hörte doch die Enttäuschung, die aus Adas Worten fließt, und sie, die sonst so sanft war, fühlte sich dadurch gereizt. „Ja, was willst du denn?“ fragte sie. „Ada senkte den Kopf. „D, nichts Besonderes! Herr von Holten machte nur gestern so allerhand Pläne; er wollte sie dir heute bei Tisch mittheilen. Herr von Hymburg kommt gewiß auch zur table d'hôte.“ „Herr von Hymburg mußte in einer Geschäftsangelegenheit plötzlich verreisen.“ „Er ist fort? So plötzlich? Und läßt uns im Stich? Das finde ich absehrlich von ihm.“ „Sprich nicht so unverständlich, Ada. Er hatte natürlich zwingende Gründe.“ „D, Herr von Holten an seiner Stelle hätte es gewiß anders eingerichtet!“ „Herr Lieutenant von Holten“, meldete in diesem Augenblicke der Kellner. „Siehst du, Mama, er kommt gewiß wegen der Berabredung!“ rief Ada und ging dem Eintretenden entgegen.

Gräfin Else sah Ada und Max Holten, die sich so gut verstanden und immer dasselbe zu wollen schienen, erstaunt an. Wo hatte sie denn ihre Augen gehabt, daß sie immer nur Rudolf beobachtete, und daß ihr die Wandlung, die sich inzwischen mit Max Holten vollzog, entgangen war? Eine Verbindung zwischen diesen beiden durfte niemals stattfinden. Nachdem Gräfin Else alles erwogen, beschloß sie, den heutigen Tag noch daran zu gehen, aber ein wachsameres Auge zu haben und dann so schnell als möglich ihren Berliner Aufenthalt abzubrechen. Zur großen Unzufriedenheit Adas und zum Befremden Holten's lehnte sie die Vorschläge derselben ab und drängte zum Aufbruch nach dem Museum, ohne Holten aufzufordern, sie zu begleiten. Holten zog sich, ärgerlich und in seinen Erwartungen getäuscht, zurück, während Ada faum die Thüren zurückzubalten vermochte. Eine Weile saßen Gräfin Else und ihre Pflgetochter einander schweigend gegenüber. Endlich begann Gräfin Else: „Der gute Holten! Möchte sich nur seine Zukunft glücklich gestalten.“ Ada sah sie erstaunt an: „Warum sollte das nicht der Fall sein, Mama?“ (Fortsetzung folgt.)

Prinzen Boris. Fürst Ferdinand erwiderte mit einem Toast auf den Präsidenten Faure und auf das Wohl-ergehen Frankreichs und der französischen Nation.

Stockholm, 28. April. Aus Nizza ist im Ministerium des Aeußern folgende Depesche eingetroffen: König Oskar, der sich vorgestern und gestern nicht wohl befand, kehrt auf den Rath seines Arztes über Paris nach Honnet zurück.

London, 28. April. Prozeß Jameson. Der Generalsstaatsanwalt theilte mit, bis zum 8. Juni würden sehr wichtige Zeugen aus Südafrika eintreffen. In Folge dessen wurde die Verhandlung noch einigen unwesentlichen Zeugnisaussagen bis zum 11. Juni vertagt.

London, 28. April. Reuters Bureau meldet aus Bulawayo: Heute Vormittag fand ein lebhaftes Gefecht gegen 3 Matabel-Stämme statt, welche die Engländer umzingeln wollten. Die Matabels wurden mit großen Verlusten zurückgeschlagen.

London, 28. April. (Unterhaus.) Chamberlain erklärt, unangewiesene Privatdepeschen melden das Todesurtheil der fünf Führer des Johannesburger Reform-Comitees. Die Regierung beantragte Robinson telegraphisch, an Krüger zu telegraphiren, die britische Regierung zweifle nicht, Krüger werde das Urtheil umändern, er habe dem Parlamente die Versicherung dieser Ueberzeugung ausgedrückt.

London, 29. April. Die Chartered Company erhielt ein Telegramm aus Johannesburg, welches besagt, 60 angeklagte Mitglieder des Reform-Comitees, darunter die ersten Geschäftsleute des Randgebietes, sind zu zehnjähriger Gefängnis-, 2000 £ Geldstrafe und drei Jahren Verbannung verurtheilt worden. In Johannesburg herrscht große Aufregung.

Kairo, 29. April. Der „Agence Havas“ wird die bevorstehende Ankunft Kitchener Paschas bestätigt und von gut unterrichteter Seite versichert, daß nur 4000 Mann in Kaschah verbleiben; der Rest des Ex-

peditions-corps werde zurückkommen, um sich nach Suakim einzuschiffen und direct gegen Verber vorzugehen.

Washington, 29. April. Roseberry sagte in seiner gefrigen Rede, daß sich die Beunruhigung wegen der colonialen und der auswärtigen Angelegenheiten nicht verringert habe. Redner übte eine scharfe Kritik an der Politik Chamberlain's gegenüber Krüger.

Washington, 29. April. Der amerikanische

Consul in Capstadt telegraphirte an den Staatssecretär Olney, er habe erfahren, daß das vom Gerichtshof in Brätoria gefällte Todesurtheil gegen das Mitglied des Johannesburger Reform-Comitees, Hammond, welcher amerikanischer Bürger sei, von Krüger umgewandelt wurde.

Eisenbahn-Fahrplan.

Gültig vom 1. Mai ab. (Mittel-europäische Zeit.)

	Vorm.	Vorm.	Vorm.	Nachm.	Nachm.	Nachm.
Nordenham Abf.	5.45	7.15	9.20	12.51	4.45	7.40
Großenfiel	5.50	7.20	9.25	12.56	4.50	7.45
Kleinenfiel	5.56	7.26	9.32	1.02	4.56	7.51
Rodenkirchen	6.04	7.34	9.41	1.10	5.04	7.59
Südwörden	6.09	7.39	9.47	1.15	5.09	8.04
Golzwarden	6.15	7.45	9.54	1.21	5.15	8.10
Brate	6.24	7.53	10.05	1.32	5.24	8.18
Hammelnw.	6.34	8.03	10.15	1.42	5.34	8.28
Elstfeth	6.44	8.12	10.25	1.52	5.43	8.37
Berne	6.56	8.23	10.36	2.03	5.54	8.48
Neuenkoop	7.03	—	10.44	2.10	6.01	8.55
Hude	7.10	8.35	10.52	2.17	6.08	9.02
Oldenburg	7.50	9.06	11.20	2.55	6.43	9.35
Bremen	8.21	9.29	11.56	3.09	7.24	10.12
Barel	8.49	—	12.25	4.17	7.40	10.34
Wilhelmshav.	9.35	—	1.08	5.00	8.19	11.19
Zever	9.55	—	1.30	5.20	8.40	11.38
Carolinienfiel	10.46	—	2.22	6.12	9.32	—
Westerfede	9.37	—	12.20	4.27	7.50	10.45
Leer	10.08	—	12.46	4.50	8.16	11.03
Neuschanz	11.09	—	2.28	5.47	9.08	—
Weshta	10.18	—	2.08	5.43	9.18	—
Löhne	10.38	—	2.28	6.03	9.38	—
Dsnabrück	12.02	1.29	2.14	7.13	10.56	—
Hannover	11.45	1.01	3.35	6.48	11.11	2.10
Hamburg	—	12.55	4.17	5. —	10.05	—

	Vorm.	Vorm.	Vorm.	Nachm.	Nachm.	Nachm.
Hamburg Abf.	—	—	6.57	10.52	2.50	5. —
Hannover	3.17	—	5.25	8.18	1.24	5.18
Dsnabrück	—	—	7. —	10.58	2.35	6. —
Löhne	—	7.30	—	12.05	3.25	7. —
Weshta	—	8.15	—	12.25	3.45	7. —
Neuschanz	—	5.07	8.40	11.25	3.25	6. —
Leer	—	6.06	10.09	12.28	4.32	7. —
Westerfede	—	6.30	10.30	12.50	—	8. —
Carolinienfiel	—	—	7. —	11.15	—	8. —
Zever	—	5.50	9.37	12.08	3.45	7. —
Wilhelmshav.	—	6.18	8.58	12.30	4.23	7. —
Barel	—	7.06	9.42	1.13	5.05	8. —
Bremen	6.25	7.53	10.18	2.16	5.30	8. —
Oldenburg	7. —	8.15	11.35	2.17	6.05	9. —
Hude	7.30	8.48	12.03	2.55	6.37	10. —
Neuenkoop	7.37	8.55	12.10	3.02	6.44	10. —
Berne	7.44	9.02	12.17	3.09	6.51	10. —
Elstfeth	7.55	9.13	12.28	3.21	7.02	10. —
Hammelnw.	8.04	9.22	12.37	3.30	7.11	10. —
Brate	8.16	9.36	12.52	3.42	7.25	10. —
Golzwarden	8.22	9.42	12.58	3.48	7.31	11. —
Südwörden	8.28	9.48	1.04	3.54	7.37	11. —
Rodenkirchen	8.33	9.53	1.09	3.59	7.42	11. —
Kleinenfiel	8.41	10.01	1.17	4.07	7.50	11. —
Großenfiel	8.47	10.07	1.23	4.13	7.56	11. —
Nordenham Anf.	8.51	10.11	1.27	4.17	8. —	11. —

Wassersland der Weser an der großen Brücke.
Bremen, 28. April, Morgens 8 Uhr, 0,17 m über Meer.

Bei der im Monat April d. J. stattgefundenen Nachführung von Stieren im Stierföhrungsverbande Elstfeth sind a. angeköhrt:

1. der Stier des Reinj. von Thülen zu Meerfirden, 1 Z. 1 M. alt, schwarzbunt,
2. der Stier des Joh. Gebten zu Moorseite, 1 Z. alt, weißbunt,
3. der Stier des Aug. Meinardus zu Mittelort, 1 Z. alt, schwarzbunt,
4. der Stier des Hinz. Siegie zu Niederort, 1 Z. 3 M. alt, schwarzbunt,
5. der Stier des Joh. Wüller zu Neuenkoop, 1 Z. 1 M. alt, weißbunt,
6. der Stier des Carl Glüsing zu Hannover, 1 Z. 2 M. alt, schwarzbunt;

1. der Stier des Wiltj. Maas zu Neuenfelde, 1 Z. 4 M. alt, schwarzbunt,
2. der Stier des Friedr. Meier zu Gellen, 1 Z. 3 M. alt, schwarzbunt,
3. der Stier der Wwe. Heinemann zu Moorbof, 1 Z. alt, schwarzbunt,
4. der Stier des Joh. Harns zu Neuenbrof, 1 Z. 4 M. alt, schwarzbunt mit kleinem Stern,
5. der Stier des Herrn. Hinz. Gloystein zu Dalsper, 1 Z. 3 M. alt, schwarzbunt,
6. der Stier des Joh. Büfing zu Elstfeth, 1 Z. 2 M. alt, schwarz mit weißen Weinen,

7. der Stier des Diedr. Büfing das., 1 Z. alt, weißbunt,
8. der Stier des Gastwirths Janssen zu Nordermoor, 1 Z. alt, weißbunt,
9. der Stier des Herrn. Hüllmann zu Barghorn, 1 Z. 2 M. alt, weißbunt,
10. der Stier des Alfred Eggerting zu Moorseite, 1 Z. alt, schwarzbunt,
11. der Stier des Wiltj. Schildt zu Oberströmische-Seite, 1 Z. alt, schwarzbunt,
12. der Stier des Reinj. Dufen zu Altdorf, 1 Z. 3 M. alt, schwarzbunt,
13. der Stier der Wwe. Hillmer das., 1 Z. 1 M. alt, schwarzbunt,
14. der Stier des Joh. Ohmstedt zu Niederort, 1 Z. 3 M. alt, schwarzbunt,
15. der Stier des Diedr. Stolle zu Hekeln, 1 Z. alt, schwarz und weiß,
16. der Stier des Hinz. Stolle zu Neuenhutorfermoor, 1 Z. 1 M. alt, schwarz mit weißen Weinen,
17. der Stier des Diedr. Gloystein zu Neuenhutorferbuttel, 1 Z. alt, schwarz und weiß.

Ant Elstfeth, 1896, April 21.
Suchting.

Gothaer Lebensversicherungsbank

(älteste und größte deutsche Lebensversicherungsanstalt).
Versicherungsbestand am 1. März 1896: 695 Millionen Mark.
Ausgezählte Versicherungssummen seit 1829: 283 1/2 Millionen Mark.
Vertreter in Elstfeth: Theodor Schiff.

F. N. Eckhardt, Oldenburg,

Hofkunstfärberei und Reinigung
für Herren- und Damen-Garderoben, fertig und getrennt,
Möbel- und Decorations-Gegenstände, Plüsch, Sammet,
Seide, Handschuhe u. s. w.
Annahme in Elstfeth: Frau Johanne Schwegmann.
Ziehung unwiderrüchlich am 13. Mai 1896.

1. Hauptgewinn:
Eine
Gold-Säule.
Werth:
25000
Mark.

XVIII. Marienburger
Pferde-Lotterie.
Hauptgewinne:
Zehn Equipagen 121 Pferde.
und zusammen
2004 Gewinne von 150 000 Mark.
Loose à 1 M., 11 Loose für 10 M., Porto und Liste 20 Pf.
empfiehlt und versendet auch gegen Briefmarken oder unter Nachnahme
Carl Heintze, Berlin W. (Hôtel Royal)
Unter den Linden 3.

Stellung-Existenz.

Fast alle Berufszweige leiden an Ueberfüllung, nur die Stellungen als landwirthschaftl. Rechnungsbeamte machen hiervon eine Ausnahme und sind solche stets vakant. Jungen Leuten ohne Vermögen bietet sich hier noch eine rentable Carrière. Ausbildung dauert 3-5 Monate, erste Stellung wird gleich nach Absolvierung des Cursus kostenfrei nachgewiesen. Ausführlicher Prospect und Programm gegen 20 Pfg. durch das Centralblatt Stettin, Kronprinzenstr. 16.

Zu verkaufen
20 junge 1895er Hühner,
alle legend.
Chr. Tyedmers.
Erhielt eine neue Sendung
Briquetts,
rauch- und dunstfrei; halte selbe bei Bedarf bestens empfehln.
Chr. Tyedmers.

J. H. Frage Wwe.
(R. Jbsen),
empfiehlt
Corsetts
in großer Auswahl, aufsteigend,
dauerhaft gearbeitet,
äußerst billige Preise.

Das Amt macht darauf aufmerksam, daß der Besitzer von Hausthieren verpflichtet ist, von dem Ausbruche der Maul- und Klauenseuche unter seinen Viehstän- und von allen verdächtigen Erscheinungen bei demselben, welche den Ausbruch der Seuche befürchten lassen, sofort dem Gemeindevorstande Anzeige zu machen. Unterlassung der Anzeige ist geahndet mit Geldstrafe bis 150 M. oder mit Gefängniß.

Amt Elstfeth, 1896, April 22.
Suchting.

Woll- und baumwollene. Garne
Woll- u. baumwollene Strümpfe
von 20 Pfg. an, empfiehlt
J. S. Frage Wwe. (R. Jbsen).

2. Reihe. Ziehung am 9. Mai.
Meßer Dombau-Geld-Lotterie.
6261 Geldgewinne, darunter
Haupttreffer von
50,000 Mark,
20,000 Mark,
10,000 Mark u. s. w.
LOOSE à 3 Mk. 30 Pf. Porto und Liste 20 Pf. extra.
empfiehlt die Verwaltung der **Dombau-Geld-Lotterie Metz.**

Sing-Verein.
Freitag, den 1. Mai:
Uebung.
Um rege Betheiligung wird gebeten.
Der Vorstand.
Angef. u. abgeg. Schiffe.
Christiania, 26. April
Aurora, Jindars P. Nacht
off Prawl Point, 26. April von
Hercules, Reemts Montevideo
P. Elizabeth, 26. April von
C. Paulsen, Schuieders Hamburg
Cagliari, 28. April nach
Apollo, Wiße Samter
Newcastle, (N.-S.-W.), 17. März nach
Emilie, Sandersfeld Apia
Redaction, Druck u. Verlag von L. Jitz.